

Motorsport: Audi gewinnt mit zwei Belgiern die Jubiläumsausgabe der 24h Nürburgring

Sieg nach dramatischem Bruderkampf

Der Audi R8 LMS GT3 mit Kelvin Van der Linde (ZA), Robin Frijns (NL) sowie den Belgiern Dries Vanthoor und Frederic Vervisch hat vor 230.000 Zuschauern die 50. Ausgabe der 24 Stunden am Nürburgring gewonnen. Die beiden übrigen Podiumsplätze belegen Mercedes-Mannschaften.

VON HERBERT SIMON

Bei einsetzendem Regen am Sonntag konnte sich das Siegerquartett auch dank der besseren Reifenstrategie um 55 Sekunden von seinen ärgsten Verfolgern absetzen. „Wir waren lange vorne und haben wenig Fehler gemacht. Deswegen haben wir verdient triumphiert“, jubelten die Fahrer und ihr Teamchef. Für Van der Linde, Vanthoor und Vervisch ist es zum Jubiläum des Eifelmarathons bereits der zweite 24h-Sieg in der „grünen Hölle“. Doch unter die Freude mischte sich auch etwas Wehmut. Schuld daran war der dramatische verlaufene Zweikampf der Vanthoor-Brüder aus Zolder am Vorabend.

Das Rennen begann am Samstag turbulent mit Führungswechseln und Duellen zuhauf. Auch der Brüsseler Maxime Martin schaffte es im Aston Martin in die Führungsposition, doch sein Stallgefährte Nicki Thiim rutschte auf einer Ölspur aus.

Der „Grello“-Porsche war nach einer rasanten Aufholjagd ebenfalls in Siegeslaune, bevor Laurens Vanthoor alle Träume zunichte machte. Es war die heftigste Szene des Wochenendes am Ring. Am Samstagabend kam es zu einem knallharten, aber folgenschweren Bruderkampf bei einem unerbittlichen Windschattenduell auf der langen Geraden der Döttinger Höhe zwischen Dries Vanthoor (Audi) und Laurens Vanthoor (Porsche). Beide Autos touchierten sich mehrmals bei diesem gefährlichen Manöver.



Der siegreiche Audi (vorne im Bild) gehörte von Anfang an der Spitzengruppe an.

Fotos: Herbert Simon

Nach der zweiten Berührung drehte sich der Porsche und krachte mit hohem Tempo in die Leitplanken. Der Fahrer blieb unverletzt. „Ich habe keine Blessuren, aber ich kann das Geschehen kaum in Worte fassen. Es war vielleicht der dümmste Moment, an den ich mich erinnern kann“, so die bittere Selbstkritik des 31-jährigen Laurens Vanthoor, der mit Tränen in den Augen verholten seinen Fehler ein sah: „Dries und ich leben hier unseren Traum, kämpfen voller Ehrgeiz um den begehrten Sieg. Ich hätte sicherlich anders reagiert, wenn es nicht mein Bruder gewesen wäre. So was darf einfach nicht passieren. Ich habe mich von den

Emotionen leiten lassen und mein Gehirn ausgeschaltet. Das war nicht professionell. Ein Albtraum, ein schwarzer Tag in meiner Karriere.“ Auch Dries Vanthoor stand nach Ende seines Einsatzes noch unter Schock und konnte den vermeidbaren Unfall nur bedauern: „Das alles ist schwierig zu beurteilen.“

Überhaupt gingen viele Vollprofis der Hauptkategorie GT3 brutal zu Werke: Entweder räumten sie langsamere Konkurrenten ab oder sie fuhren sich gegenseitig ins Auto, womit es frühzeitig zum Favoritensterben kam. Rennleiter Walter Hornung reagierte fassungslos auf die rüde Gangart: „Wir hatten schwere Unfälle,

zum Glück ohne Personenschaden“, gab er zu Protokoll: „Kollisionen bei Überholvorgängen sollten eigentlich nicht sein. Die 24h sind ein Langstreckenrennen, kein Sprint.“ Mit einem Unfall seines Porsche 911 GT3 Cup hatte das Rennwochenende für Mühlner Motorsport aus Spa-Francorchamps schlecht begonnen, mit dem 26. Platz und dem dritten Rang in der Klasse seiner deutschen Fahrer-mannschaft ging es versöhnlich zu Ende. „Das Fahrzeug ist wie ein Uhrwerk gelaufen“, lobte Teamchef Bernhard Mühlner aus Eupen.

Der Ostbelgier Markus Paltala und seine Teamkollegen hatten sich für eine vorsichtige Strategie entschieden, aber die Taktik sollte nicht ganz aufgehen. „Wir möchten den KTM X-Bow schonen, damit er ins Ziel kommt. Auch müssen wir mit dem Kraftstoff haushalten, um acht Runden durchfahren zu können, sparen uns damit aber den einen oder anderen Boxenstopp“, erläuterte der fliegende Finne aus Eupen: „Leider mussten wir zwei längere Reparaturphasen einlegen.“ Zum Schluss sprang noch Platz 22 heraus.

Olivier Muyltjens und sein Rennstall Pitlane AMC St.Vith hatten ein typisches Nürburgring-Erlebnis. Sie arbeiteten sich vom letzten Startplatz zunächst vor, aber dann schlug am Samstagabend der Panenteufel zu. „Unser Toyota GT86 Cup ist im Pflanzgarten wegen eines Defekts an der Lichtmaschine stehen geblieben“, berichtete der Lichtenbuscher. Das flexibel gestaltete 24h-Reglement erlaubt die Hinzunahme fremder Hilfe zwecks Reparatur vor Ort: „Wir haben uns über die Straße dorthin begeben, aber 30 Minuten im Stau gestanden. Erst nach einer 1:20 Stunden konnten wir das Rennen fortsetzen. In der Folge kam es nur noch darauf an, bis zum Schluss durchzuhalten.“ Daraus wurde Platz 86 insgesamt und Rang vier in der Klasse.

„Wir hatten schwere Unfälle,“



Frederic Vervisch (links) feiert den Sieg mit Kumpel Dusty Kukenheim aus Burg-Reuland.



Flinke Hände: Boxenstopp bei KTM mit dem Wahl-Eupener Markus Paltala.

Rhönrad: Belgierinnen zweimal im Sprung-Finale vertreten

Starke WM-Premiere

Mit größter Zufriedenheit blickt Trainer Achim Pitz auf die Weltmeisterschaft der Rhönradturner im dänischen Sonderburg zurück. „Die Woche ist super gelaufen. Ich bin stolz auf alle Turnerinnen, alle drei haben super Leistungen gezeigt“, meinte er. Viele persönliche Bestleistungen, dazu ein belgischer Rekord von Lara Patzer im Geradeturnen – das Trio des Eupener TV trumpfte mächtig auf.

Und das war im Vorfeld nicht zu erwarten gewesen. Lara Patzer (19) nahm zwar schon zweimal an der Junioren-WM teil, startete aber jetzt erstmals bei den Erwachsenen. Für die beiden 15-jährigen Juniorinnen Mara Bartholemy und Franka Patzer war es die erste WM-Teilnahme überhaupt – gegen zum Teil drei Jahre ältere Konkurrentinnen gingen sie als klare Außenseiter ins Rennen. Umso erfreulicher sind die vielen guten Leistungen.

Höhepunkt waren die beiden Finalteilnahmen von Lara Patzer und Mara Bartholemy im Sprung. Lara Patzer qualifizierte sich als Vierte für das Fi-



Das belgische Team überzeugte in Dänemark mit starken Leistungen.

Foto: privat

nale der Senioren, in dem sie letztlich Platz fünf belegte. Mara Bartholemy erreichte bei den Junioren Platz sechs. „Für Franka und Mara war es eine sehr gute erste Weltmeisterschaft, das Sprung-Finale war für Mara die Kirsche oben drauf. Ich hätte nicht gedacht, dass es für die Beiden bei ihrer ersten WM so gut läuft“, freute sich Achim Pitz, „und der fünfte Platz von Lara ist natürlich auch sehr, sehr stark. In der Spirale ist es für sie nicht so

gut gelaufen, aber sie hatte auch eine sehr hohe Schwierigkeit gewählt und ist volles Risiko gegangen.“ Insgesamt blicken die Belgier „auf eine tolle WM zurück, die harte Vorbereitung hat sich ausgezahlt“, meinte Pitz, für den es bereits die neunte WM-Teilnahme war. Achtmal als Turner, nun erstmals als Nationaltrainer. „Jetzt werden wir es erst einmal ruhiger angehen lassen und uns erholen“, sagt er. (leo)

Radsport: Remco Evenepoel gewinnt Tour of Norway

„Die Woche ist gut gelaufen“

Remco Evenepoel (Quick-Step Alpha Vinyl) hat sich bei der elften Auflage der Tour of Norway den Gesamtsieg gesichert. Die letzte Etappe über 149,3 Kilometer mit Start und Ziel in Stavanger gewann der Norweger Alexander Kristoff (Intermarché-Wanty-Gobert Matériaux). In einem Massensprint ließ er den Briten Ethan Vernon und den Dänen Mads Pedersen hinter sich. Evenepoel (22) entschied in Norwegen drei der insgesamt sechs Etappen zu seinen Gunsten. „Es war eine großartige Woche“, sagte der Fahrer vom Team Quick-Step Alpha Vinyl.

Remco Evenepoel war mit dem Ziel nach Norwegen gereist, „in der Gesamtwertung gut abzuschneiden“ und „bei der sechstägigen Etappenfahrt irgendwo einen Sieg zu holen“. Am Ende standen neben den drei Etappensiegen auch der Gesamtsieg zu Buche. „Diese Woche ist wirklich gut gelaufen“, sagte er zufrieden, „ich habe nicht erwartet, hier dreimal zu gewinnen und auch noch Gesamtsieger zu werden. Ich kann mich überhaupt nicht beklagen. Wir wurden



Neben drei Etappensiegen sicherte sich Remco Evenepoel in Norwegen auch den Gesamtsieg.

Foto: Photo News

auch zweimal Zweiter im Sprint (mit Ethan Vernon, A. d. R.). Als Team haben wir wirklich gut gearbeitet, und ich bin sehr froh, nach meinem Aufenthalt in Spanien wieder am Wettkampf teilzunehmen. Ich hätte keinen besseren Start haben können.“

Evenepoel kehrte noch gestern Abend nach Belgien zurück, wo er am Dienstag beim Gullegem Koerse, einem eintägigen Straßenrennen, starten wird. „Ich werde jetzt nach

Hause fliegen, mich ein paar Tage ausruhen und dann das Training wieder aufnehmen mit Blick auf die Tour de Suisse, mein großes Ziel neben den Meisterschaften im Juni. Nein, ich werde nicht die Tour de France fahren“, antwortet der 22-Jährige auf die Frage eines Journalisten, „die Vuelta a España startet in diesem Jahr am 19. August.“

(belga/leo)